

Gemeindehauptmann Robert Höhener, Gais

Autor(en): **Höhener, Robert**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **97 (1969)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gemeindehauptmann Robert Höhener, Gais

Von Regierungsrat Robert *Höhener*, Bühler

Am 11. Oktober 1969 erlosch in Gais das Lebenslicht von Alt-Gemeindehauptmann Robert Höhener. Der Verstorbene war ein Mann eigener Kraft, der sich aus harter Arbeit zu einem allseits geachteten und beliebten Amtsmann emporarbeitete.

Am 24. Februar 1887 erblickte er in Zwislen, Gais, als drittältestes der mit der Zeit 15 Kinder zählenden Bauernfamilie Höhener das Licht der Welt. Auf dem väterlichen Betrieb mußte der Junge frühzeitig mitarbeiten, damit alle hungrigen Mäuler gestopft werden konnten. Um die Jahrhundertwende wanderten viele Schweizer nach Amerika aus. Angespornt durch gute Erfahrungen von Verwandten wurde auch der unternehmungslustige Robert vom Auswanderungsfieber erfaßt. Als er bereits im Besitz des Einreisevisums der Vereinigten Staaten von Nordamerika war, starb ganz unerwartet sein Vater. Der damals 21jährige betrachtete es als seine Pflicht, auf die eigenen Pläne zu verzichten und der Mutter bei der Bewirtschaftung des Hofes und der Erziehung der Geschwister beizustehen. Wie ein Vater hat er für die Geschwisterschar gesorgt (das Jüngste war beim Ableben des Vaters noch nicht einjährig). Kaum waren die Jüngsten schulpflichtig, brach der Erste Weltkrieg aus, und der Verstorbene hatte viele Wochen und Monate Militärdienst zu leisten und nebenbei die Hauptlast der Betriebsleitung zu tragen. Verhältnismäßig spät, erst mit 29 Jahren, schloß er mit Mina Langenegger von Gais den Bund der Ehe, welche mit drei Söhnen und einer Tochter gesegnet wurde.

Es war gewiß kein Wunder, daß die Öffentlichkeit auf den tatkräftigen Mann aufmerksam wurde und ihn vorerst auf Gemeindeebene in Anspruch nahm. 1922 bis 1931 war er Gemeinderat und Vorstandsmitglied des örtlichen landwirtschaftlichen Vereins. Er studierte intensiv, wie das bäuerliche Einkommen, das in jener Krisenzeit recht klein war, verbessert werden könnte. Die Schlüsselposition schien ihm in der Verbesserung von Absatz und Preis der Milch zu liegen. Er wurde denn auch Vorstandsmitglied des Milchverbandes und arbeitete mit bei der Fusion der vier getrennten Verbände zum Milchverband St.Gallen-Appenzell, bei der Gründung der Butterzentrale Goßau und bei der Schaffung von Bergmilchzentralen im Appenzellerland. Er blieb als geachtetes Mitglied im Vorstand des Milchverbandes bis vor wenigen Jahren. Wegen seines geraden und sauberen Charakters und seiner umfassenden

Kenntnisse wurde er in der Folge mit der Leitung verschiedener landwirtschaftlicher Organisationen betraut, insbesondere des Kantonalen Landwirtschaftlichen Vereins und des Verbandes Appenzellischer Viehzuchtgenossenschaften. Als Vertrauensmann der Appenzeller Bauern vertrat er diese in den bedeutenden schweizerischen und regionalen Berufsorganisationen. Er war Vorstandsmitglied des Schweizerischen Braunviehzuchtverbandes und des Schweizerischen Bauernverbandes. In allen Gremien schaffte er sich Freunde, nicht zuletzt wegen seiner geselligen und humorvollen Art. Robert Höhener war nicht ein Freund langer Reden, er fand das trübe Wort zur rechten Zeit.

Obwohl ausgesprochener Bauernvertreter, galt für ihn der Grundsatz, daß nur in einem selbständigen, gesunden und freien Staatswesen eine gedeihliche Entwicklung aller Volkskreise möglich sei und «daß der Bürger selbst vor die Haustüre stehen müsse, um nachzusehen, was los sei.» Dementsprechend setzte er sich entschieden für die Wehrhaftigkeit der Schweiz ein und stellte sich für öffentliche Ämter zur Verfügung. 1936 bis 1945 war er Mitglied des Bezirksgerichtes, von 1938 bis 1954 Kantonsrat und 1945 bis 1956 Gemeindehauptmann. Im Kantonsrat arbeitete er in verschiedenen Kommissionen mit und erwarb sich dank seines konziliannten und fröhlichen Wesens Anerkennung und Achtung in allen Kreisen. Er wurde daher mit hoher Stimmenzahl ins Büro des Kantonsrates gewählt. Mit besonderer Liebe aber versah er das Hauptmannamt seiner Heimatgemeinde Gais, hatte er doch dabei Gelegenheit, mit allen Mitmenschen in engen Kontakt zu kommen. Unzähligen war er Ratgeber. Wie früher in der Familie, war er nun der Vater der Gemeinde, und er genoß bei reich und arm, aber auch bei seinen Amtskollegen hohes Ansehen.

Die größte Freude aber fand der Verstorbene in der Viehzucht, namentlich in der Rindviehzucht. Er war selber mit der Zeit Besitzer einer stattlichen Herde. Der Regierungsrat übertrug ihm 1948 das Präsidium des Preisgerichts für Viehschauen, das er während 20 Jahren musterhaft betreute. Er war ein ausgewiesener Viehkenner und hat entscheidend für die Verbesserung der Rindviehzucht im Appenzellerland beigetragen. Es gelang ihm, die Appenzellerbauern vom Wert einer längeren Haltung guter Zuchttiere zu überzeugen und damit den Grundstein für eine erfolgreiche Aufzucht zu legen. In unzähligen Kursen hat er junge Bauern in die Beurteilung des Rindviehs eingeführt. Besondere Höhepunkte waren die Durchführung der Leistungsschau 1963 in Herisau und die beiden Ausstellungen von Appenzeller Vieh an der OLMA. Diese Schauen fanden bei Fachleuten hohe Anerkennung und haben dem Ruf des Appenzeller Viehs einen bedeutenden Auftrieb gegeben. Es konnte

nicht ausbleiben, daß die Kenntnisse des Viehzuchtfachmannes auch außerhalb des Kantons gesucht wurden. Am Zuchtstiermarkt in Zug wirkte er während Jahren als Mitglied des Oberpreisgerichtes, und im Kanton Glarus und namentlich in Luzern wurde er als außerkantonaler Preisrichter beigezogen und wegen seines klaren und sachlichen Urteils sehr geschätzt.

Noch im höheren Alter betraute ihn der Kanton mit besonders schwierigen Aufgaben, wie mit dem Präsidium der Grundstück-Schätzungskommission zu Steuerzwecken und der Kommission für Bodenauslösungen. Seine Menschenkenntnis, sein gesunder Sinn und die Fähigkeit, im rechten Moment das passende Wort zu sprechen, ließen ihn auch diese Aufgaben hervorragend lösen.

Robert Höhener erfreute sich lange einer robusten Gesundheit. Wenn auch die geselligen Stunden im Freundeskreis bisweilen etwas lange dauerten, so war er doch stets am frühen Morgen wieder bei der täglichen Arbeit im Stall. Als 80jähriger hat er im Zuge seiner amtlichen Verrichtungen noch respektable Strecken zu Fuß zurückgelegt.

Erholung fand der Verstorbene stets im Kreis seiner Familie, wo Söhne und Tochter zu tüchtigen Menschen heranwuchsen und bereits in die Fußstapfen des Vaters getreten sind. Einen schweren Schlag versetzte ihm der Hinschied seiner Gattin im Jahre 1964. Sie war ihm stets treu zur Seite gestanden, ohne ihre tatkräftige Hilfe wäre es ihm gar nicht möglich gewesen, sich in derart reichem Maße der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen und dem Berufsstand zu widmen. Die Freude an den 18 Enkelkindern half ihm die Einsamkeit überwinden.

Im Laufe der Jahre hat sich Robert Höhener einen überaus großen Freundeskreis geschaffen. Mitarbeiter aus allen Gremien gehören dazu, und wir müssen es uns versagen, einzelne Namen zu nennen. Es kann einfach festgehalten werden, daß alle sich darin einig sind: Es war eine Freude, mit dem Dahingegangenen zu arbeiten. Sein Wirken wird noch lange leuchten, denn: «Geht es leuchtend nieder, so leuchtet's lange noch zurück.»



*Gemeindefürst
Robert Höhener, Bühler*



*Kantonsratspräsident
Carl Erb-Lutz, Herisau*



*Lehrer
Richard Hunziker, Heiden*